

Klaviersonate Nr 4

1. Satz:

begonnen 8.1.1994

meine Jugend, zusammengesetzt aus 2 Themen A und B, die ihren Grund beide in Liebeskummer und vollkommenem Minderwertigkeitsgefühl hatten:

A wird variiert, eigentlich ohne Regel, B wird hauptsächlich als Reihe gesehen und verwendet (siehe auch 3. Satz).

Der im Mittelteil von B hörbare Anklang an ein englisches Volkslied wurde mir erst sehr spät bewusst, ich ließ ihn stehen. Es gefiel mir einfach gut, so wie es ist.

Die Themenreprise läuft verkehrt ab, wie ich es schon in der 3. Sonatine versucht hatte, d.h. Abschnitte von nur wenigen Takten werden in umgekehrter Reihenfolge gespielt.

2. Satz:

begonnen 14.9.1988

Die in der Erinnerung zwischen Traurigkeit und Süße schwebenden Gedanken und seelischen Stimmungen einzufangen, schien mir die (nicht den strengen Regeln entsprechende) Allintervallreihe mit ihrem ausgeglichenen Verlauf geeignet. Später entdeckte ich, daß sie von L. Nono in „Il Canto Sospeso“ verwendet wurde. Macht nichts.

Die Variationsform ist eine Notlüge. Wesentlich ist die Wiederholung von Teilen mit verändertem Tempo, um die dadurch entstehenden Veränderungen zu sehen. In der 2. Variation (ABA'BA') wird die Abwandlung von A zu A' durch umgekehrte Reihenfolge der Einzeltakte erzeugt.

3. Satz:

begonnen 27.12.1994

Zugrunde liegt als „tonale Reihe“ das Thema B des ersten Satzes, verschiedene experimentelle Ansätze führten zu 3 Ausführungen, die ich dann einfach hintereinander stellte, ohne sie weiter aneinander anzupassen.

Erste Ausführung: Angeregt durch eine für mich etwas ungewöhnliche Interpretation gregorianischer Choräle im 3-er Rhythmus durch die Musica Antiqua, München, Leitung Konrad Ruhland, („Conditor alme siderum“) versetzte ich die Reihe in den 6/8-Takt und ergänzte mit einem Motiv, das für mich stark an „C.a.s.“ erinnert (ab Takt 13).

Zweite Ausführung: orientiert sich ein bisschen an Joseph Haydn

Dritte Ausführung: ich versuchte dem Motivverlauf der A-Dur Sonate von W.A.Mozart, 1. Satz, zu folgen und durchbrach die Reihe gelegentlich durch Sequenzen.

Das Trio verwendet im freien Rhythmus den Krebs der ersten 8 Takte ohne die Verzierung und enthält auch Sequenzen. Der Anklang an eines von Schuberts Impromptus (DV 935/2, Opus 142/ Nr2) wurde mir bald bewusst und gefiel mir sehr gut. Vielleicht ende ich als Plagiator. Der zweite Teil des Trios entstand aus der Einzeltaktkrebsfolge des ersten Teils mit einer Sequenz.

4. Satz

begonnen: teils unbekannt, diese Fassung Anfang 1994

„Rahmen“-Geschichte

Die wunderbare Fassung des Liedes „Der Heiland ist erstanden“ von Anton Heiller (Original von A. Hasse 1774) verleiteten mich schon früher zu verschiedenen Sätzen über dieses Lied. Für den Abschluss dieser Sonate wollte ich das Zusammentreffen von alltäglicher Erfahrung mit der nur erahnbaren Realität (siehe Quantenphysik) sehen. Für den alltäglichen Rahmen suchte ich ein nicht banales, aber auch nicht sehr schillerndes Motiv. Ich fand es schließlich in einem vor vielen Jahren begonnenen Versuch über Permutation von 4 Tönen, (die wahrscheinlich aus der Zeit stammt, wo ich im Studium Mathematikvorlesungen hatte - 1973). Zuerst dachte ich, die Verwendung von nur 4 Tönen werde langweilig sein und fügte zusätzliche Töne ein. Aber ich merkte, dass das nur im kleinen Umfang für den Charakter des Stücks nötig war. Sie sind wie Lichtreflexe auf einem glänzenden Goldrahmen.